



Mitglieder des Steuerkreises für das Interviewprojekt (vorn, von links): Prof. Dr. Stefan Berger, Dr. Stefan Moitra, Denise Hundertmark, Dr. Michael Farrenkopf, Dr. Stefan Przigoda sowie (hinten, von links) Dr. Jens Adamski, Erich Kometz und Dr. Christoph Seidel.

Erlebte (Bergbau-) Geschichte

Bochumer Historiker dokumentieren mit dem Interviewprojekt „Menschen im Bergbau“ das Gedächtnis einer Ära.

An der Aufgabe, das „Gedächtnis“ des deutschen Steinkohlenbergbaus zu erhalten und für die Nachwelt zu bewahren, arbeiten verschiedenste Akteure zusammen: von RAG und RAG-Stiftung über Museen und Denkmalpfleger bis hin zur universitären Wissenschaft. Aber wer wüsste über die prägende Kraft der Bergbauindustrie mehr zu sagen als diejenigen, die selber ihr Leben lang aktiv unter Tage gearbeitet haben, vor allem an der Ruhr und an der Saar?

Ein gemeinsames Projekt der Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets und des Deutschen Bergbau-Museums Bochum hat sich nun zum Ziel gesetzt, die Geschichte des deutschen Steinkohlenbergbaus seit 1945 aus der Perspektive der Beteiligten zu dokumentieren – vom Konzernvorstand bis zum Kumpel vor Ort. Aber auch Zeitzeugen aus dem Umfeld sollen befragt werden, etwa Ehefrauen von Bergleuten oder Lehrer und Dozenten von Berg- und Hochschulen, die Generationen von Steigern und anderen technischen Angestellten ausbildeten. Geplant ist, in den nächsten drei Jahren bis zu 100 lebensgeschichtliche Videointerviews zu führen. Dabei geht es unter anderem darum, die verschiedenen Phasen des strukturellen Wandels in den Bergbauregionen, vom Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg bis hin zum Auslauf des deutschen Steinkohlenbergbaus Ende 2018, aus Sicht der betroffenen Akteure zu beleuchten, aber auch den Alltag von Arbeit und Leben in den Zechengemeinden. Die Interviews werden anschließend digital archiviert und nach archivfachlichen Standards erschlossen. Sie stehen damit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung, können aber beispielsweise auch für Ausstellungen oder Medienberichte genutzt werden. Zudem entsteht eine eigene Internet-Plattform, auf der Auszüge aus den gefilmten Gesprächen zu sehen und zusätzliche Informationen zu den erzählten Zusammenhängen zu recherchieren sind.

Für das Gedächtnis des deutschen Steinkohlenbergbaus entsteht damit ein wichtiger neuer Baustein, bei dem es vor allem um die Innensicht, um die persönliche Erfahrung der Beteiligten geht. Die Bochumer Historiker recherchieren bereits nach potenziellen Interviewpartnern und arbeiten dabei unter anderem mit der „Steinkohle“ und dem Internetportal „Steinkohle Online“ zusammen.

Für weitere Informationen steht Dr. Stefan Moitra vom Deutschen Bergbau-Museum Bochum zur Verfügung: stefan.moitra@bergbaumuseum.de